

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bekannt, werdens 11 Uhr Mittags, andere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 168.

Sonntag, den 22. Juli.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Monumente bei Aug. Apelt, Feinbinder, S. Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, A. Voigt, Gießhain, Abolatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Dömitz.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten entgegengenommen.
Expedition des Hall. Tageblatts.

* Die Cholera in Aegypten.

Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel mehr, daß die Seuche, welche zuerst in Damiette auftrat, jetzt in ganz Aegypten — mit Ausnahme von Alexandria — Verbreitung gefunden hat. Einige Ärzte in Aegypten behaupten freilich, daß es eine andere Krankheit sei, und daß die meisten Patienten in Folge der feyerhaften Diagnose und der daraus folgenden unrichtigen Behandlung dem Tode überliefert werden. Dr. Madie dagegen hält in seinem letzten Berichte an Cord Granville die Ansicht aufrecht, daß man es mit der Cholera zu thun habe. Die Schuld treffe die Inobdanz der Eingeborenen und der Regierung. Aus dem Kanal, der Damiette mit Trinitopolis verbindet, zog man seit dem Ausbruch der Krankheit 400 in Vernehmung übergegangene Kadaver von Kindern, die an der Minderpein gestorben waren; der Boden ist dazu gänzlich mit Fäkalstoffen durchdrungen, das Wasser bei Eintritt der Fluth stagnierend, und die tropische Hitze hinzugesetzt, ist es nur natürlich bei einer derartigen ungesunden Beschaffenheit, verpeerende Gase aufsteigen und ihren gesunden Umgang halten zu sehen. Im Ganzen sind seit dem ersten Ausbruch 3131 Personen der Seuche erlegen. In Damiette und Maniurah scheint sich die Wuth der Krankheit erschöpft zu haben, nachdem in beiden Städten an 5 Prozent der Bevölkerung in wenigen Tagen dahingerafft wurden. In Schirin ist der Stand der Seuche unverständlich; außerdem aber tritt sie namentlich in Samand, Gohar, Jift, Dongat, Zanta, Mahallat-el-Kebir, Menaleh, Taffa, Fort Sab, Migam und Schirin-el-Kam mit Heftigkeit auf, und betruhen nach der letzten Meldung die Todesfälle in diesen schnell wüthenden Orten 147.

Verhängnisvoll ist es, daß die Krankheit ihren Weg nach Kairo gefunden hat, wofin sie auf dem Flusse durch Schiffleute von Menaleh eingeschleppt worden sein soll. Alexandria wird als seuchefrei bezeichnet; allein mehr als bloße Gerüchte machen, daß die Cholera auch dort schon ihren Gang gefahren hat, und man kann ohne Uebertriebung sagen, daß thatsächlich ganz Aegypten in diesem Augenblicke von der furchtbaren Pest heimgesucht ist. Die un- Maniurah, Damiette u. s. w. gegessenen Verschleimungsstücken wurden bereits als nutzlos aufgegeben; für die englischen Truppen wurden Zeltlager in der Wüste errichtet und die Bevölkerung nicht nur ihrem Schicksale überlassen. Unersetzlich nachdruck verdient.

Der Fluß des Priesters.

Roman in drei Bänden von Maurus Jökal.
Vom Verfasser einzig autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wexler.

Malakdy, jener große, gefallene Mann, durchschreitet ja nicht mehr einen kleinen Garten, um zu sehen, wie Gras und Blumen wachsen, indem er Niemandem antwortet und zu Niemandem spricht.

Frau Malos ist ja nicht mehr die Lieberbringerin aller möglichen und unmöglichen Hypothesen; ja sie entschloß sich dieser schlimmen Eigenschaft, — wenn es nicht tollkühn ist, dies zu behaupten. — schon während ihres Lebens.

Wenn man meinen Worten Glauben schenken darf, so hatte sich dies folgenbereichen zugetragen:

Seitdem ihr Nachbar in das große Komitathaus überfiedelt war, wanderte auch Frau Malos täglich zum Komitathause, um sich dort — nach Herzenslust auszusprechen.

Dort war es zwar jeder nachschaffenden Seele von allem Anfang her eingeschätzt worden, daß wenn diese und diese Dame den Herrn Vicegapan beladen wolle, dieselbe niemals vorgelassen werden dürfe. Dies brachte Frau Malos jedoch nicht aus der Contenance. Sie bewachte sich sich der in den Vorreden unhergehenden Leute, die dem Vicegapan etwas vorzutragen hatten, ließ sich deren Leiden erzählen, dann berichtete sie von den irdigen, beabsichtigte hierauf zur Frau des Kerkermeisters, von der sie alles erfuhr, was ihnen und außen geschah, um darauf den im Thore stehenden Habakuk aufzufinden, mit dem sie dann das Geschick des Komitathaus entschied. Mit einem Worte, sie fand stets jemanden, dem sie ihr übervolles Herz ausschütten konnte, und dies that sie wohl.

Eines Tages flehte sie bringender als gewöhnlich den Hausdiener bereits früh Morgens an, als dieser noch an einem Stiefel puhte, sie doch bei ihrem Herrn Gevatter vorzulassen; sie werde den hohen Herrn nun ganz kurze Zeit belästigen und wünsche auch nicht, dessen kostbare Zeit zu rauben. Derselbe meß bloß, während er die Stiefeln anjogte und sich rüstete, sie anzuhören gerufen, da gar gefährliche Dinge ihr Herz belästigten.

ist die Haltung des Rheides, der auf seinem Posten in Kairo ausharrt und sich nicht, wie seine Vorgänger unter ähnlichen Verhältnissen, zur Flucht wendet. Er durchfährt täglich die Straßen, und seinen maßvollen Auftreten ist es namentlich zu danken, daß bisher in Kairo der Ausbruch einer Pest verhindert wurde. Auch die arabische Bevölkerung soll sich durch eine sehr ruhige Haltung auszeichnen. Trotzdem hegt der Rheide Befürchtungen, daß die Einwohner der Landeshauptstadt, von der Angst erfaßt, einem sinnlosen Treiben verfallen könnten. Er hat darum Sir Coelyn Wood, der sich in Czeg nach England eingeschifft hatte, telegraphisch gebeten, zurückzukehren, um zur Aufrechterhaltung der Ordnung beizutragen, und es ist erfreulich, daß der englische General dieser Bitte sofort Gehör gegeben hat und nach Kairo zurückgekehrt ist. In Aegypten ist großer Mangel, trotzdem kann in den Städten noch immer eher Hilfe geleistet werden, als auf dem flachen Lande, wo die armen Felder den Angriffen der wüthlichen Krankheit preisgegeben sind. Von den Opfern, die in den Dörfern und Weibern der Seuche erliegen, wird man wohl nichts erfahren, das Land wird aber die Folgen dieser ägyptischen Plage für lange hinaus empfinden und davon schwerer heimgesucht werden, als von dem Kriege im vorigen Jahre.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 21. Juli.

In Bezug auf die bevorstehende Entree unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef wird der „Schles. Jg.“ von einem wohlunterrichteten Korrespondenten geschrieben: An die Ankunft Kaiser Wilhelms in Gastein und die gleichzeitige Rückkehr des Kaisers Franz Josef von seiner Rundreise durch Siebenbürgen und Krain müßten sich bereits Kombinationen über die Zusammenkunft der beiden Monarchen. Daß eine solche stattfinden werde, ist außer allem Zweifel, sie wurde auch von der „Wiener Abendpost“ in dem Begrüßungsartikel, welchen das halbamtliche Blatt dem Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft in Gastein widmete, ausdrücklich angeklagt. Ebenso hat Kaiser Wilhelm selbst, als er die Statthalter von Salzburg, Graf Thun, Namens des Kaisers begrüßte, zu demselben gesagt, daß es ihn freuen werde, den Kaiser bald umarmen zu können. Da im vorigen Jahre die Begegnung in Jßl stattgefunden, wo Kaiser Wilhelm dem österreichischen Hofe einen Besuch abgestattet, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die diesmalige Begegnung den Charakter eines Gegenbesuches von Seiten des österreichischen Monarchen tragen und vermutlich gegen Ende der Abreise Kaiser Wilhelms in Gastein selbst stattfinden werde. Doch hat der Kaiser Wilhelm die ihm

überlassenen specielleren Verfügungen noch nicht getroffen und ist es daher nicht ausgeschlossen, daß die Entree an einem anderen Punkte, etwa in Salzburg, erfolgt, wo eine Begegnung schon wiederholt stattgefunden hat.

In einzelnen Blättern findet sich die Nachricht, daß von Rom aus trotz der unbeantwortet geliebener Note Jacobini's eine zweite Note des Kardinals nach Berlin gerichtet worden sei. An diese Angabe werden dann noch allerlei Vermuthungen geknüpft. Hier ist von einer zweiten Note nichts bekannt. Gegenüber dem sonstigen Stande der Verhandlungen mit der Kurie klingt diese Nachricht denn auch mehr als zweifelhaft. Herr von Schöler trifft, wie bereits gemeldet, in diesen Tagen hier ein. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß während des Urlasses des preussischen Gesandten auch die Verhandlungen zwischen der diesseitigen Regierung, und der Kurie ruhen werden.

Das Inkrafttreten des neuen Kirchenpolitischen Gesetzes übt bereits erkennbare Wirkung. Circa 80 junge Geistliche, welche nach dem Eintritte der Waiageze zu Priestern geworden sind, befinden sich meist außerhalb Preussens, größtentheils in Baiern als Hilfsgeistliche. Wie aus Belpin berichtet wird, hat der Bischof von Kilm an sämtliche im Auslande befindliche Geistliche die Aufforderung erlassen, in die Heimat zurückzukehren, wo sie alsobald Anstellung als Vikare zu gewärtigen haben.

Der telegraphisch gemeldete Artikel des „Moniteur de Rome“, überschrieben „Ein Mißverständnis“, liegt uns, so schreibt die „Nat. Jg.“, heute im Wortlaut vor; eine ernsthafte Bedeutung kann man danach dieser Kundgebung nicht beimessen. Das „Mißverständnis“, welches aufgefällt werden soll, bezieht sich nicht auf irgend einen bestimmten Punkt der kirchenpolitischen Verhandlung, sondern es soll darin liegen, daß der Kurie bei ihrem Widerstande gegen die preussischen Forderungen das Verlangen nach der Erbringung möglichst großer Macht zugetraut wird; in den überchwänglichen Ausdrücken, in denen der „Moniteur de Rome“ sich immer ergeht, sobald er vom Papstthum spricht, wird verhofft, daß es dem letztern ausschließlich um die heiligsten Zwecke zu thun sei. Dem Fürsten Bismarck wird einiger Weisrath gestreut und ihm Napoleon I. als Muster vorgehalten, dessen Kontorbat mit dem Papste in höherem Grade seinen Ruhm ausmachte, als die Schlacht von Austerlitz und der Gode Napoleon! Ob der „Moniteur de Rome“ auch die höchst unanständige Behandlung Pius VII. durch den ersten Napoleon dem Fürsten Bismarck als Muster empfehlen will, ist aus dem Artikel nicht ersichtlich.

Nach einer früher seitens des Finanzministers den Provinzial-Steuerdirektionen erhaltenen Ermächtigung können die letzteren für Gegenstände, welche vom

Der Diener erbatte sich ihrer, und Bajush gestattete, sie zu ihm zu führen; doch meß man es ihr ans Herz legen, daß sie binnen einer Viertelstunde ja alles herlasse, was sie zu sagen habe; denn Punkt neun Uhr begehle er sich in die Sitzung.

Sonst machte es Herr Bajush nicht so groß mit den Reuten; sobald aber von Frau Malos die Rede war, fiel ihm jedes ein, daß jenes Weib sicherlich bereits jedermann im Schlosse, der es nur hören gewollt, die Aüge erzählt habe, daß Herr Bajush sie zu heiraten gedente, oder es wenigstens beabsichtige habe, daß er es vielleicht noch thun werde, und dieser Gehank empörte sein ganzes Wesen. Die Erinnerung an Frau Malos war fähig, den sonst wackeren und freundlichen Mann zu einem wilden Despoten umzuwandeln.

„Man, was ist's, Frau? weshalb kamen Sie? So sprechen Sie doch!“

Die Stimme des Vicegapan klang nicht freundlich, als er dies fragte. Um seine Schultern hing der goldverhüllte, mit Hermelin verbrämte Dolman, in der Rechten hielt er den reißerghschmiedten Kalpat, während er sich mit der Linken auf sein breites Schwert stützte.

Frau Malos schien durchaus nicht erschrocken zu sein; sie ging hin zu ihm, und bevor Herr Bajush sich hätte zur Wehre setzen können, hatte sie ihm die Hand gefühst, was den wackeren Mann in nicht geringe Verlegenheit brachte.

Vicegapan Bajush war auf diesen Angriff nicht vorbereitet gewesen. Er hatte erwartet, daß Frau Malos vertraut ihm, die Vordrede der ehemaligen Nachbarhaft in Anwendung bringen, mit einem Worte läßig fallen werde; daran hatte er jedoch gar nicht gedacht, daß Frau Malos auch noch unangenehmere Seiten haben könne, die sich in speichelleckerischer Demuth und Gspürhaft offenbaren würden.

„Frau, was sieht Sie an?“ rief der wackerer Mann aus, seine Hände so hoch emporend, daß sie Frau Malos nicht mehr zu erreichen vermochte; „mir die Hand zu küssen!“

„O, ich bitte unterthänigst,“ bat die Frau mit sehr demüthigem Gesichte; „ich weiß, was Anstand ist, was Ehr-

furcht heißt. Ich weiß, wie man vor dem Angesichte des gnädigen Herrn Vicegapan erscheinen muß. Jetzt ist der gnädige Herr Vicegapan bereits Herr über Tod und Leben, und wer sich ihm nähert, beuge das Knie und demüthige sich.“

„Frau, ich bewundere Ihre Eloquenz, unterbrach sie Vicegapan Bajush; „ich würde mich indessen sehr freuen, wenn Sie einen wichtigeren Gegenstand berühren und mir breviter und präzise sagten, was Sie hierhergefühst, und zwar alles in einer Weise darlegen, daß ich Ihnen beweisen könnte, wie ich auch in meiner gegenwärtigen Stellung Ihnen wohlthut und gewißlich sofort dazu bereit bin, wenn ich Ihnen in irgend etwas zu Hilfe kommen kann.“

„Ach, lieber Herr Gevatter, — ich bitte tausendmal um Verzeihung, ich wollte ja sagen: gnädiger Herr Vicegapan, es schäupst mir aber immer so aus dem Munde . . .“

„Gut, gut.“
„Ach, ich kam in einer schmerzlichen Angelegenheit; nicht in eigenen Angelegenheiten, dort bewahre; ich würde ja den gnädigen Herrn Vicegapan niemals mit denselben belästigen; ich kümmere mich niemals um meine eigenen Angelegenheiten.“

„Das weiß ich leider, daß Sie sich stets mit anderer Leute Dinge abgeben. Schlümm genug!“
„Wenn aber von den großen Menschen und Familien bedrohenden Gefahren die Rede ist, gnädiger Herr Gevatter, was jeden, ob groß oder klein, trauung macht.“

„Was für große Familien?“
„Ach, ich bitte demüthig, ja nicht gering zu werden, daß ich so frei gewesen; ich weiß aber wirklich nicht, weshalb gerade ich von unterm Schöpfer dazu auserlesen bin, jedes Unglück zuerst zu erfahren . . .“

„Schn wieder ein Unglück!“ seufzte Vicegapan Bajush. „Wen hat man umgebracht? Raßch doch!“
„Ach, ach, umgebracht wurde ja niemand; man ist aber sehr nahe daran, etwas Entsetzliches zu begehen, wenn es der Herr Vicegapan nicht auf irgend eine Weise zu verhindern vermag.“

„Sprechen Sie doch.“
(Fortsetzung folgt.)

Auslande zur Verarbeitung oder Vervollständigung mit der Bestimmung zur Wiederanfuhr eingehen, unter den gegebenen Bedingungen und Vorkehrungen die Zollfreiheit selbstständig zu genießen. Der Finanzminister ging dabei von der Ansicht aus, daß von einem solchen Veredelungsverkehr das Interesse der einheimischen Industrie, welche Waaren von gleicher Art, wie die vom Auslande zur Veredelung zu beziehenden liefert, wesentlich berührt werde. Dem Vernehmen nach muß nach neuer Anordnung des Finanzministers in Fällen, in welchen es sich um die Befreiung eines Veredelungsverkehrs der bezeichneten Art von längerer Dauer oder erheblichem Umfange handelt, jedesmal seine Genehmigung eingeholt werden.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Maybach ist aus St. Moritz zurückgekehrt. Die neuerdings vielfach in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach in nächster Zeit weitere Eisenbahnverstaatlichungsarbeiten bevorstünden, werden uns als unbegründet bezeichnet.

Der Reichstag veröffentlicht das achte Verzeichnis der von internationalen Entschädigungskommissionen in Alexandria bewilligten Entschädigungen. Dasselbe umfaßt 1388 Nummern. Die sämtlichen acht Verzeichnisse zählen nicht weniger als 5468 Fälle auf, ein Beweis für die umfangreiche Aufgabe, welche die Kommission zu bewältigen hatte.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erwiderte der Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice auf eine Anfrage bezüglich der Cholera, Dr. Hunter sei nach Ägypten abgegangen und werde dort vom Dr. Waide und dem englischen Mitgliede des ägyptischen Gesundheitsrates unterstützt werden. Der Vertreter Englands sei angewiesen, einen Druck auf die ägyptische Regierung auszuüben, um derselben bezügliche zu machen, daß gesundheitsliche Reglements zur Unterdrückung der Cholera weit wichtiger seien, als Korndon, Jagarethe und Suarantänen. — Der Antrag der Regierung, daß der Sergeant als arms der auf die gerichtliche Klage Verablaßung an ihn ergangenen Vorladung Folge leisten solle, wurde vom Hause angenommen. — Wie die „Daily News“ erfahren, hat der vorgezogene Ministerrat beschlossen, Rivers und Wilson sofort nach Paris zu schicken, um mit Lessps über das Suezkanal-Abkommen zu konferieren.

Die russischen Reichseinnahmen betragen bis zum 13. (1.) Mai d. J. 193 015 408 Rubel gegen 196 699 277 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Anfall ist theils durch den Rückgang der budgetmäßigen Einkünfte, theils durch die Verringerung der noch für Rechnung des Vorjahres laufenden Einnahmen herbeigeführt. Die Reichsausgaben bis zum 13. (1.) Mai d. J. betragen 209 810 979 Rubel gegen 199 644 465 Rubel im nämlichen Zeitraum des Vorjahres.

Die jährliche große Synchysina soll im Oktober einberufen werden.

In Griechenland ist eine partielle Ministerkrise ausgebrochen. Der Marineminister Rufos und der Justizminister Kallis haben ihre Entlassungsgesuche eingereicht.

Dem Vernehmen nach werden Vorbereitungen zur Vornahme der Konvertierung der öffentlichen türkischen Schuld im September d. J. getroffen. Der Ministerrat hat den Antrag des Verwaltungsrates für die öffentliche Schuld angenommen, die Genehmigung des Sultans soll in Aussicht stehen.

Einer Depesche aus Lima zufolge erhielt der General Lynch einen Brief des Obersten Großjago, datirt aus der Nähe von Huancayo vom 10. d. M., in welchem gemeldet wird, daß die vereinigten Streitkräfte des Caceres und anderer peruanischer Führer in einem zehntägigen Kampfe

unterlegen seien. Caceres soll nahe an 1000 Mann verloren haben, von den Anführern aber Niemand verwundet sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.
— Aus Bad Gastein wird von heute gemeldet: S. M. der Kaiser Wilhelm macht täglich nach dem Bade eine längere Promenade. Gestern unternahm Seine Majestät die erste Ausfahrt nach dem Wäldchen. Heute besuchte der Kaiser das Wäldchen.

— Prinz Friedrich Karl wird dem Vernehmen nach Ende dieses Monats von Sagan hierher zurückkehren. Der Sohn desselben, Prinz Friedrich Leopold, hat von Potsdam aus eine mehrtägige Erholungsreise angetreten.

— Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist von seiner mehrtägigen Reise nach England gestern Abend in Berlin eingetroffen. Die Frau Erbprinzessin dagegen ist noch zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin von Wales in England zurückgeblieben.

— Nachrichten aus Friedriehsdorf melden eine andauernde Besserung im Befinden des Fürsten Bischoff. Das günstige Verhalten jeglicher Geschäfte hat den günstigen Einfluß auf das Leben des Reichskanzlers geübt, welches durchaus nicht vitaler Natur ist, sondern seinen Ursprung in hochgradiger Nervosität hat. Die Babelur in Kissingen ist beschlossene Sache, der Abreise-Termin jedoch noch unbekannt.

— Dem Vernehmen nach weilt der Fürst Johann Liechtenstein seit einigen Tagen incognito hier zum Besuch der Ausstellung.

— Der Staatsminister v. Bötticher, der sich gegenwärtig zur Kur in Karlsbad aufhält, wird, wie das „D. Ztg.“ hört, in etwa acht Tagen nach Beendigung derselben hierher zurückkehren. Wahrscheinlich wird Herr von Bötticher jedoch nicht lange in Berlin bleiben, sondern alsbald nach der Insel Rügen reisen, um dort die Nachkur zu gebrauchen und den Rest seines Urlaubs daselbst zu verbringen.

— Der Kanzler im Königreich Preußen und Präsident des Oberlandesgerichts in Königsberg, Dr. v. Götter, ist in Gastein eingetroffen.

— Der General Freiherr von Barnekow, der frühere Kommandeur des 1. Armeekorps, ist mit Familie in Wiesbaden eingetroffen, wo er seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

— Der hiesige Architektverein, dem die Trauerkunde von Herzfelds Tode im Laufe des Montag bekannt wurde, hatte den Wiener Ingenieur- und Architektenverein telegraphisch ersucht, einen Kranz auf den Sarg des Verstorbenen niederzulegen. Ein prachtvoller Kranz, der auf schwarz-weißer Seide die Widmung trägt: „Dem vereinigten Hochmeister Fest der Architektenvereine zu Berlin“, wurde in Folge dessen am Dienstag durch den Sekretär des Wiener Ingenieur- und Architektenvereins der trauernden Familie überreicht.

— Eine jüdische offiziiöse Korrespondenz behauptet heute wieder, daß die Neuwahlen für die aufgelöste Stadtverordneten-Versammlung bereits Ende September stattfinden werden.

— Die „Frl. Ztg.“ enthält folgende Privatdepesche aus Danzig vom 18. Juli: Es wird auf drei Fremde, welche die Festung und das Fort Weichselmünde anfnahmen, gefaßt.

München, 20. Juli. Wie verschiedene Blätter wissen wollen, wäre der Kabinetssekretär Ziegler zum Ministerialrat im Kultusministerium ernannt.

Wien, 20. Juli. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Bischofs von Parenzo und Pola, Alois Born, zum Fürbischof von Görz.

Oesterreich.

Paris, 20. Juli. Der neuernannte Botschafter für London, Waddington, wird sich bereits nächsten Montag nach London begeben und am Dienstag einer Einladung Lord Granville's zum Diner Folge leisten.

Griechenland.

Athen, 20. Juli. Der König wird am 24. Juli nach Wiesbaden abreisen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Der russische Botschafter von Melidoff überreichte gestern dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben.

Zur Cholera-Epidemie.

Kairo, 20. Juli. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) In der Vorstadt Bulak sind bisher 108 Personen an der Cholera gestorben, in den übrigen Stadtteilen von Kairo 32. Ein Theil der englischen Truppen wird heute Abend nach Suez abgehen.

Tizza-Gzlarer Prozeß.

Nyiregyhaza, 20. Juli. Der Präsident des Gerichtshofes sprach sich auf das Entschiedenste gegen die gestrigen Anklagen des Abgeordneten Onody gegen den Staatsanwalt aus, welche er als unqualifizierbar bezeichnete und erklärte, solche Ausweisungen ahnden zu wollen. Der Staatsanwalt dankte und überreichte einen Straf Antrag gegen Onody. Es wird bezuglos gegen Onody das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Andreas Katalovszky und Julie Bamosi, welche ausgemagt hatten, sie hätten die Opfer nach am Nachmittage des 1. April 1882 gesehen, widerrufen heute diese Aussagen; sie sind deshalb gegen beide ein Meineidsprozeß angehängt.

Nyiregyhaza, 20. Juli. Seit gestern befindet sich die hiesige Stadt in der grenzenlosen Aufregung und man befürchtet allgemein, daß es zu argen Ausschreitungen kommen wird. — Staatsanwalt v. Seiffert sieht sich so bedrängt, daß er beim Ministerium telegraphisch um seinen Schutz nachsuchen mußte. Ministerpräsident Tizza telegraphierte hierauf an den Obergespan von Nyiregyhaza, daß er das energichste Einschreiten verlange.

Militärisches.

— Zu der in den Monaten August und September bei Graudenz abzuhaltenden größeren Uebungsübuna, verbunden mit Minirekrieg, wofür eine Dauer von fünf Wochen festgesetzt ist, sind die Wiener-Kompagnien des Garde-, ostpreussischen, pommerischen, brandenburgischen, magdeburgischen, niederpreussischen und schlesischen Pionierbataillons, sowie eine Feldkompanie des ostpreussischen Pionierbataillons befohlen. Außerdem werden an diesen Uebungen die Wiener-Kompagnien des königlich sächsischen und des königlich württembergischen Pionierbataillons teilnehmen.

— Die diesjährigen großen Herbstübungen des 4. und 11. Armeekorps vor Sr. Maj. dem Kaiser werden auf Allerhöchsten Befehl in Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägigen Feldmanövern der Divisionen gegen einander bestehen. Die genannten Armeekorps haben hierzu aus dem Beurlaubtenstande sozial Mannschaften einzuzuziehen, daß die betreffenden Truppenteile mit der in den Friedens-Zustand vorgesehenen Mannschafstärke zu den Uebungen abrücken können. — Bei der Garde-Kavallerie-Division haben sämtliche Reg.

Bum 19. Juli.

Deutschlands Krieg gegen Frankreich im Volksliede.

Ein Scherzblatt an die glorreichen Tage von 1870/71.

Von Albert Jänich.

(Fortsetzung und Schluß.)

Und das gilt nun ebenso von der Linie wie von der anfangs von den Franzosen so gering geschätzten Landwehr: sie giebt ihnen in dem Liede „Gibt Acht“ auf ihren Spott: „Die preussische Landwehr besteht nur aus Handwehrlern“ die derv treffende Antwort:

„Gibt Acht, ihr Franzosen! die Landwehr ist da,

Die preussischen Handwehrlern sind und sind,

Die Männer von Bedäufel, Drehschub und Ritz,

Von Hammer und Amboss, von Hobel und Kiren:

Die treten gar lustiges Handwert, Hurrah!

Und nun machen sie ihnen in draffischen Reimen die schöne Aussicht, es wolle ein Jeder sie mit seinem besonderen Handwerkzeuge bearbeiten.

Und daß dies keine eifernen Prothesen sind, die Division Nummer hat es bewiesen, aber das hätten die Franzosen wohl auch wissen können, denn — wie der Schluß eines dialektischen Marchliedes lautet:

„Von Anno driffen lange Lieb, (von Anno 13, lange Zeit) kennst du noch dierige Landwehrlern.“

Hierbei thut sich nun auch die Berliner Landwehr etwas zu Gute auf ihre Strandwache an der Ostsee, und voll Selbstgefühl singt sie:

„Frankreichs Schiffe sind von Eisen,

Drinnen tragen wir von Holz;

Schiffet Bergen drin von Eisen,

Schiffe, die da sind von Holz.“

Freilich die Furcht des Feindes läßt sich leicht erklären, denn — wie es mit Anspielung auf das Stadtwaagen Verlies heißt — „der Bier steht an dem Strand.“ Nur einmal wagten die Franzosen eine Landung zum Schreden der Bürger von Stolpe, indeß war es gar nicht ihre Absicht zu sprechen, vielmehr leitete sie der iblehliche Zweck einer friedlichen Verproviantierung, ein Kontrast, wie er in einem „pommerisch-preussischen Strandlied“, das der Kladderadatsch unter dem 25. September 1870 brachte, zu ergößlicher Darstellung kommt. Und als nun gar das

preussische Kanonenboot „Meteor“ den französischen Aviso „Bouvet“ in die Flucht trieb, die er, groß und gefährlich, nach der Havannah antrat, da folgte „der stolze und gefährliche Armada, von der man so viel in alten Mäpfern gesungen“, der schärfste Hohn jener Strandwächter nach:

„Es kamen viel Kanonenregatten,

Das überließ das Meer —

So hieß es — nun trübte kein Schatten

Die friedlichen Flüssen unner.“

Die Furcht vor den Geschützen der Flotte ist nun verschwunden, wie ein Tropfen im Sande, die Küstenbewohner sitzen wieder frohlich am Strand und nach der Melodie „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten:

„Singen sie von dem Meer und Liebe,

Von seliger, geliebter Zeit,

Und wo die Flotte nur bliesse —

Die Flotte aber schwimmt weit.“

So wird denn überall der „gallische Hahn vom Oberzerkauft“, wie es in jenem französischen Klagegedichte heißt, und des Kaisers stolze Parole „gloire“ und „elan“, sie verwandelt sich ihm in „terreur“ und „Sedan“. Indeß ein Ungerechtigkeits macht sich der Deutsche selbst einem verpönten Gegner gegenüber nicht schuldig: sein Lied weiß auch feindliche Tapferkeit anzuerkennen, und oft genug heißt es:

„Sie tritten wie die Eweu;“

und von Gravelotte:

„Hier stand, wie Stein und Fels

Der Feind lo ist und künfte wader.“

Ausflucht von Sedan:

„Franzosen aber stehen fest,

Wie hinter Mauer und Thurn.“

Nur die Franciereuzer, die „Rellerlochscheitern“, werden immer mit Indignation behandelt, sowie mit mildeidigem Spotte die Truppen, die Gambetta immer von Neuem aus dem Boden stampft, namentlich die Bourbaische Armee, deren kläglicher Zustand also geschildert wird:

„Hilfslos ohne Harn“,

„Ochse ohne Halm“,

„Feldherr ohne Hitz“,

„Student ohne Hühn —

Sind wie Pharao

Sie gehörig so.“

Tritt nun in den bisher besprochenen Liedern vorzugsweise die militärische Seite unseres Bildes hervor, so lassen es andere auch an politische Weisheit nicht fehlen, und voran steht hier der berühmte Pöhlner Aufsatz mit seinen draffischen Reflexionen über den Gang der Ereignisse und seinen humoristischen Manifesten, die er von seiner Feldwache aus an Napoleon, Garibaldi und die Pariser ergeben läßt. Kritische ist heute eine weltgeschichtliche Persönlichkeits; sein unbekanntes Lied, das von derselben durchschlagenden Bedeutung war wie die „Wacht am Rhein“, hat nicht weniger als 35 Uebersetzungen erfahren, in allen Sprachen und toden Sprachen, sogar in Keilschrift, Hieroglyphen und Runen; sie sind zusammengestellt in der von dem Regierungsrath Grenthal in Marienwerder herausgegebenen Aufsätze-Polyglotte; aus ist das Lied fünfmal komponirt. Hiervon ein berühmtes Lied und kein Wunder also, wenn sich über den Autor desselben viele literarische Fesseln entspannen, die aber alle fruchtlos bleiben, bis denn der Autor selbst in der Uebersammlung zu „Schutz und Trutz“ von Franz Xipherides mit seinem Namen hervortrat. „Es ist der Präpositus, alias Superintendent, Hermann Alexander Pflanzus zu Bafedow bei Malchin in Mecklenburg, der wieder seinerseits zur Abfassung jenes Liedes durch eine Notiz in der „Kreuzzeitung“ vom 14. August 1870 veranlaßt wurde, die also lautete: Unter den vielen Liedern ist entschieden das beste der Helbengsang, den der Pöhlner Kaufmann vom 40. Regiment auf dem Propoyen bei Saarbrücken dichtete. Der Dichter sah die Franzosen am Waldrande vor sich hin und her laufen, da sang er:

„Was traußt da in dem Busch herum?

Ich glaub, es ist Napoleon!“

Beim Lesen dieser Verselein habe es ihm geschienen, daß, wenn man dieselben erweiterte, der damals schon offenbar geworbene Geist unseres Heeres und Volkes, der gottvertrauende, pflichtgetreue, todesmuthige, siegesgewisse deutsche Geist in einem Volksliede zum Ausdruck gebracht werden könne und dies eines Verjudes wert sei. So entstand das Aufsätze-Lied, und es erschien zuerst in den „Mecklenburgischen Anzeigen“ unter dem 22. August 1870 mit der Angabe „Vom alten Sechshundzwanziger“, weil der

Baustelle,

für größere Fabrikanlage passend, Nähe der Bahn, preiswerth zu verkaufen. Offerten sub. **M. a. 23017** bef. **Kud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Ein Rittergut

von ca. 603 Morgen (ca. 472 Mg. gute Felber, ca. 81 Mg. vorzähl. Wiesen, ca. 10 Morgen Gärten, ca. 40 Mg. Weiden) ist auf 12 bzw. 18 Jahre von Petri 84 zu verpachten. Erforderlich sind ca. 45,000 \mathcal{M} . Boden trägt jede Acker, Wiesen, Wälder u. Wäldchen nach groß. Stadt einrichtbar. Detailbeschreibung und die coulantesten Bedingungen können von mir gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Gleitsch. **G. Jungheinrich.**

Spottbillig und reell

wird jeder Käufer bedient in der Stadtkammern

Goldenen 22 Steinstrasse 22

dort finden Sie:

Mehrere 1000 Paar Schuhwaren jeder Art, u. a.: **feine Damen-Stiefletten** von 3,50 \mathcal{M} an, **Herrn-Stiefeln** und **Stiefletten** von 5 \mathcal{M} an, **Knaben-Stiefeln**, ca. 1000 Paar von 3,50 \mathcal{M} an, **Mädchen- und Knaben-Schuhwaren** von 1 \mathcal{M} an.

Nur dauerhaftes Fabrikat.

Ferner:

Herren- u. Knabengarderobe

in großer Auswahl.

Sommer-Überzieher von 10 \mathcal{M} an, **Anzüge**, **Hod u. Jaquets** von 15 \mathcal{M} an, **Knaben-Anzüge** von 3 \mathcal{M} an.

Anzüge und Sommer-Sachen spottbillig.

Sonntags geöffnet.

Wer sich billig kleiden will!

Zur Auswahl 400 hochfeine **Jaquets** und **Hod-Anzüge**, 500 Paar **feine Hosen**, **Hüte**, **Westen**, **echte englisch-lederhosen**, **Arbeiter-Jaquets** und **Hosen** von 2 \mathcal{M} an, 600 Paar **Stiefeln** und **Stiefletten**, 250 Stück **nur ausgehende silberne Anker- und Cylinder-Uhren**, **goldene Ringe**, **Ketten**, **Leinwand**, **Rebolver**, **Zerzerale** u. s. w. **spottbillig** zu verkaufen.

C. Buchholz,

Markt 26, im roten Thurm, 1 Trepp, Eingang am Driestrasen.

Auch Sonntags geöffnet.

Elegante Kleiderfekretüre,

24st. v. 11 \mathcal{M} an, **dauerhafte Sophas** von 10 \mathcal{M} an, **ff. Verticos** von 9 \mathcal{M} an, **Tische**, **Stühle**, **Spiegel**, **Bettst.**, **Matr.**, hochf. mahag. u. nuss. Möbel, ganze Ausst. u. einj. nur ged. Arbeit **sehr billig** **Reichergasse 2, 1 Tr.**

Wegen Todesfall sollen hier in der Gärtnerei **Jägerplatz 1**

Freitag den 3. August cr.

Vormittags 10 Uhr

eine größere Partie hochstämmige Myrthen, darunter sehr alte schöne Exemplare, Lorbeeren, Camellien, Granaten, Feigen (hochstämmig), Laurustinaus, Azaleen, Hortensien u. c. in Kübeln und Töpfen, ferner Frühbeetsfenster und die Gärtnereireinigen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Meine in den weitesten Kreisen bekannten

Vanille-Zwiebäcke

empfehle täglich 2 Mal frisch zum Verkaufspreise.

Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

Röstzwiebäcke,

alle Sorten **Kuchenwaren** von unübertrefflichen Geschmack empfiehlt

Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

Wohlschmeckendes reines **Roggenbrot** empfiehlt

Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

Neftenwurzel, selbst bereitet, sehr wirksam für den Gaaruch,

Franzbranntwein mit Nicotinsäure, sehr wohlschmeckend für die Kopfschmerzen u. die Kopfschuppen, ferner **Kopfschmerzen** beseitigend,

Franzbranntwein mit Salz, in chemischer Lösung, höchst wirksam bei Reizen, Rheumatismus u. c., empfiehlt

Joh. Büdefeldt, Rannischstr. 24.

Mitglieder des Privatbeamten-Hilfsvereins

können Vacanzen aller Branchen aus die Vacanzenlisten des deutschen Reiches täglich frei einsehen: **Angalterstraße 9a**, **hohes Parterre r.**, **gr. Brauhausgasse 15, II**, **Gütchenstraße 12**, **parterre r.**, **Magdeburgerstraße 29, III**, **Riemeyerstraße 15**, **hohes Parterre r.**
Der Vorstand.



Schul- und Kinderfesten empfiehlt nützliche und billige **Verloofungs-Gegenstände** in großartiger Auswahl zu **Engros-Preisen**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Armbreite! **Abkürzungen!** empfiehlt in größter Auswahl sehr billig **Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte purlos aus Papier, Kleiden, Holz u. c. à fl. 40 \mathcal{A} nur bei **Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

Echt chinef. Haarfärbemittel, à fl. 2,50 \mathcal{M} , halbe fl. 1,25 \mathcal{M} , färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.

Barterzeugungstinktur, à flacon 1 \mathcal{M} , erregt innerhalb 6 Monaten einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren.

Bergmann & Co. Alleine Niederlage in Halle a/S. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Fr. David Söhne, Halle a. S., Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.
Reine Chocoladen, entöltter Cacao, Limonaden-Pulver und Essenzen.

Aufgepaßt!!! So etwas Feines noch nie dagewesen, Schmeer hochfein! Drum eile Alles zu **Aug. Thurm.**
Alle übrigen Sorten Fleisch und Wurst unübertrefflich!!!
Aug. Thurm, Reilstraße 9.

Für Mütter und Hausfrauen! Anzüglich unter Zusatz von Gentisch's Kindernahrung oder Gentisch's löslichen Hafermehl, bekommt den Kleinen vorzüglich! Gentisch's lösliche Leguminose und Gentisch's Leguminose-Cacao, letzterer ist dreimal so nahrhaft, wie der beste entölt Cacao des Handels, aber nur halb so theuer, dürfen in keiner Haushaltung fehlen. Lager bei: Apoth. A. Kolbe, Apoth. A. Ludwig.

2 Häuserichweine billig zu verkaufen **Weidenplan 10.**
Ein paar ganz kleine weiße **Gänseheringhähnen**, 4 Monat alt, mit langem Gebenhaar, zu verkaufen **Friedrichstraße 18.**

44 **Leipzigerstraße 44** **Chocoladenfabrik** ff. Marzipan ff. Dessert u. c. **H. Eschke** Conditoren-Reichergasse 44 **Spezialität:** ff. Hall-Gallorens-taschen, Reich-Auswahl in der Conditorei, Vorzüg. Caffer, Chocoladen, Biere u. c.

Daubitz-Magenbitter und Daubitz'sches Berliner Wasser bei **W. Schubert, Franz Zinger** und **J. Bethge.**

Für den Inzeratentheil verantwortlich **W. Uplemann** in Halle. (Hierzu eine Beilage.)

Privat-Handels-Lehr-Anstalt Halle a/S., gr. Ulrichstraße 35, I.
Unterricht in allen handelswissenschaftlichen Disciplinen: **Buchführung, Correspondenz, Rechnen u. c.** Erfolg garantiert, Prospekte gratis und franco. Anmeldung jetzt erbeten.
Unterricht in neueren Sprachen: Englisch und Französisch unter Garantie des Erfolges bei jedem Teilnehmer. „Fertig Sprechen“ nach 3monatlicher Dauer des Unterrichts in jeder einzelnen Sprache. Täglich eine Stunde Unterricht. **Monatliches Honorar M. 40.** — Das Honorar wird zurückgezahlt, wenn der Erfolg den **Erwartungen nicht** entspricht!

Rabatt-Sparanstalt Halle a. S.

Mit dem heutigen Tage wird große Märkerstraße 22 eine zweite Kassenstelle für Einlösung von Rabatt-Scheinen errichtet, welche in den Geschäftstagen **Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 2-5 Uhr** dem Verleher des Publikums geöffnet ist. In dem neubegonnenen Quartale sind die nachstehenden Geschäftsmitglieder der Anstalt verbunden:

- G. Apel**, Glas- und Porzellan-Waaren, gr. Märkerstr. 22.
 - E. Dörge**, Flaschen- und Materialwaaren-Geschäft, alter Markt.
 - Emil Franke**, Pelzwaaren, Hüte, Wägen, Handschuhe u. Kleinfachhandeln 1.
 - E. Hauke**, Schnitt-, Holzwaaren u. Garnhandlung, a. d. Moritzstraße 5.
 - F. Hille**, Material- und Colonialwaaren, Geißstraße 71.
 - Herrn. Nischke**, Nähmaschinen, Web- u. Puzwaarenhandlung, gr. Schlamm 10b.
 - M. Holschne**, Wäckermeister, II. Berensstraße 3.
 - M. Kämter**, Photograph, Schulberg 3, gegenüber der Universität.
 - D. Lehmann**, Conditorei-Waaren, Leipzigerstraße 105.
 - F. F. Neumann**, Wäckermeister, Rannischstraße 22.
 - A. Pabst**, Schuhwaarenlager, Geißstraße 2.
 - H. Schmidt**, Handschuhfabrikant, gr. Ulrichstr. 5.
 - B. Schnabel & Co.**, Fein- und Baumwollwaaren u. c., Leipzigerstraße 22.
 - C. Schröder**, Parfümerie, Seifen, Wagenfabr. u. Del-Geschäft, Schmeerstr. 17/18.
 - Franz Schumann**, Material- und Colonialwaaren-Geschäft, Weidenplan- und Friedrichstraße.
 - W. Seidel**, Wäckermeister, Töpferplan 2.
 - Alb. Trebes**, Wäckermeister, Auguststraße 9a.
- Jede erforderliche Auskunft wird an den Kassentellen der Anstalt gern erteilt. Wir empfehlen dem launigen Publikum die lediglich im Interesse der Konsumenten getroffenen Einrichtungen der Anstalt und erlauben dasselbe, alle etwaigen Beschwerden an die erste Kassenstelle der Anstalt (Geißstraße 71) abzugeben, indem wir nochmals darauf hinweisen, daß die Geschäftsmitglieder verpflichtet sind, unaufgefordert für jede im Detail-Geschäft geleistete Zahlung dem Käufer die entsprechenden Rabatt-Scheine zu verabsorgen.

Der Vorstand der Rabatt-Sparanstalt Halle a/S. Halle, den 21. Juni 1883.

Das rühmlichst bekannte **Ringelhardt-Glockner'sche Wand-, Heil- und Zug-Pflaster**, mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schußmarke **☞** auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 \mathcal{A} (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Feingüsse liegen dabeist aus. **NB.** Obige Schußmarke sähigt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Eine größere Partie leinener Tischzeuge, einzelner Tischtücher, Servietten, Handtücher, Geddecke, Wischtücher etc. halte ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen bestens empfohlen.
Wilh. Walter, Leinenhandlung u. Wäschefabrik, Leipzigerstraße 92.

Einem verehrl. Publikum von Halle und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das in der **Karlstraße Nr. 12** belegene **Etablissement „Concert-Haus“** übernommen habe. Ich halte dasselbe reich zahlreichen Besuche angelegentlich empfohlen, und werde mich bemühen, allen an mich heranretenden Wünschen und Ansprüchen zu genügen. Berthen Vereinen und Gesellschaften zur gef. Nachricht, daß der Saal Anfangs August einer vollständigen Renovation unterworfen wird, deren Beendigung ich i. Z. öffentlich bekannt machen werde; schon jetzt nehme ich aber Anmeldungen für später auf Kränzen, Bälle und Festlichkeiten gern entgegen.
Sonntag den 22. d. Mts. Abends von 7 Uhr an

Grosser Ball mit freier Nacht. Hochachtungsvoll **C. Schieferdecker.**

Expedition im Laifengasse. — Druckereidirekt des Waisenhanfes in Halle a. d. S.